

5th (final instar): **Brown form**: brown, with many paler longitudinal lines, occupying all the dorsal and lateral area down to the spiracles, the dorsal and subdorsal lines being indistinguishable. Underside, lined as above, but with wavier lines. Spiracles, inconspicuous, black-rimmed; behind each, a black stigma; below each, and under the sublateral stripe, a heavy black blur on each of somites 4—10. Spiracular (or sublateral) stripe, conspicuous, yellow. Somital joints, reddish. Head, olive grey, mottled with brown and dotted with black. (Fig 4.)

Green form: pale green, with many pale lines edged with darker green; dorsal line, comparatively broad, darker grey-green, edged on either side with paler. Spiracular line, very clear, mixed yellow and white. There are black stigmata, especially along the spiracular line. Underside, marked with wavy double blackish lines. Head, green, with faint black dots and markings. Somital joints, yellowish.

Foodplant: *Prosopis stephania*, on which I have both found it wild (Bagdad) and bred it from ova (Ahwaz). This thorn grows throughout Iraq, on irrigated land, desert, or mountain. In captivity the larva has also eaten *Glycyrrhiza*, a common plant near rivers and in hill districts. Probably it feeds on other Papilionaceae also.

Larval habit; very inert by day, and difficult to see. Is best found by night, though never frequently seen. The female lays readily, however, so the breeding of this species, and the study of the genetics of its various forms would not be difficult, especially since the larval period is short, at least in the summer. In June 1938 larvae matured in 12 days.

Die Steninen Mittelamerikas (Col., Staph.)

Von L. Benick, Lübeck.

(Fortsetzung.)

Stenus cruentus L. Bck. n. sp.

Schwarz, Vorderkörper mäßig glänzend und ziemlich grobrugos punktiert, Taster und Beine rötlichgelb, Knie kaum angedunkelt, Tarsengliedspitzen leicht gebräunt, Fühler rotbraun. An Basis und Spitze etwas aufgehellt; jede Flügeldecke mit einem mäßig großen, kreisrunden Fleck, der in der Länge das

dritte Viertel einnimmt, in der Quere bleibt er fast um den eigenen Durchmesser von der Naht, um das anderthalbfache desselben vom Seitenrand entfernt, seine Ränder sind unscharf. Der Hinterleib ist ziemlich dicht behaart.

Der Kopf ist etwas breiter als die Flügeldecken, zwischen den großen Augen ist die Stirn flach vertieft, der Scheitel (Halspartie) ist durch eine scharfe Furche abgegrenzt. Die hintere Stirnmitte ist langelliptisch, vorn, etwa bis zur Mitte reichend, geglättet und dick aufgewulstet, die Fühlerhöcker sind wenig auffällig, hinten neben jedem Auge befindet sich eine unbedeutende Glättung. Die scharf eingestochene Punktur ist kaum so grob, daß jeder Punkt den Durchmesser des dritten Fühlergliedes erreicht, die Punkte stehen etwas ungleichmäßig, die Zwischenräume erreichen aber nicht die Punktgröße. Auf der Halspartie ist ein breites Mittelband unpunktiert. Die Fühler sind kurz, erreichen kaum den Halsschildhinterrand; II: 1, III: $1\frac{9}{10}$, IV: $1\frac{1}{2}$, V: $1\frac{1}{2}$, VI: $1\frac{1}{3}$, VII: $1\frac{1}{5}$, VIII: $\frac{9}{10}$, IX: $\frac{7}{8}$, X: 1, XI: $1\frac{1}{10}$.

Der Halsschild ist wenig länger als breit, seitlich etwas vor der Mitte am breitesten, nach vorn gewölbt, rückwärts ziemlich tief konkav verengt, der Hinterrand ist etwas kürzer als der Vorderrand, dieser ist schmalwulstig aufgeworfen, die Scheibe trägt eine flache Mittelfurche, die vorn und hinten abgekürzt ist, eine grubige Vertiefung fällt jederseits ein wenig vor der Mitte herab. Die Punktur ist grobrugos, sehr dicht, sodaß die Zwischenräume als schmale Windungen hervortreten; einzelne Punkte sind größer als der Querschnitt des zweiten Fühlergliedes.

Die Flügeldecken sind quadratisch, an der Naht eben länger als der Thorax, die Schultern treten vor, und die Seiten sind parallel. Die etwas abgeflachte Scheibe ist längs der Naht, die gehoben erscheint, und innerhalb der Schultern, ungefähr bis zur Mitte, vertieft. Die Punktur ist ebenso verworren wie am Halsschild, aber noch etwas gröber.

Das Abdomen ist etwas schmaler als die Flügeldecken, seitlich mäßig kräftig gerandet, ohne Kielchen, an der Basis der Vordertergite etwas kerbig, sonst fein punktiert, ungefähr so grob wie am Kopf, vorn dicht, hinten weitläufiger und etwas feiner, die hintere Hälfte des fünften Tergits ist fast punktfrei, der Hautsaum am Hinterrand ist vorhanden. Die feine Silberbehaarung ist längs der Mitte seitenparallel, nach den Seiten

hin nach außen gerichtet; hier und an der Unterseite sind die Haare länger.

Die Beine sind mäßig kräftig, die Hintertarsen etwa zwei Drittel so lang wie die Schienen, das erste Glied ist reichlich doppelt so lang als das zweite, dieses um mehr als die Hälfte länger als das dritte, das vierte klein, das letzte bedeutend kürzer als das erste.

Mikroskulptur ist auf der Oberseite nicht erkennbar.

♂ (Abb. 1): 6. Sternit hinten dreieckig ausgeschnitten, das 5. schwach ausgekerbt, davor längs der Mitte abgeflacht und feiner und dichter punktiert, das vierte ist noch schwach abgeflacht; seitlich der Abflachung steht jederseits eine dünne Haarzeile, die noch am 3. Sternit erkennbar ist. Die Schenkel sind etwas verdickt, die Hinterschienen gekrümmt und vor der Spitze innen und außen mit einem feinen Zahn versehen.

♀: unbekannt.

Länge 3,9 mm. Costa Rica: Hamburgfarm, Reventazon, Ebene Limon 30.V. 23. 1 ♂ an welchem Laub. (F. Nevermann.)

Unter den gefleckten Arten des Subg. *Stenus* s. str. zeichnet dieses kleine Tier sich durch die Stellung des Flügeldeckenflecks, der näher zur Naht als zur Seite liegt, aus. Von *solidus* m., mit dem die Schenkel- und Schienenbildung beim ♂ übereinstimmt, unterscheidet sie sich außerdem durch den breiteren Kopf, und die weniger grobrugose Punktur des Vorderkörpers.

***Stenus punctiventris* Sh.**

Biol. Centr.-Am. I, 2, 1882—87 (1886) S. 645.

Ein typisches Stück zeigt auf der Außenseite der Elytren nahe am Außenrande und wenig entfernt vom Hinterrande, eine makelartige, unscharf begrenzte Aufhellung; es könnten gefleckte Stücke gefunden werden.

***Stenus mucronatus* Sh.**

(a. a. O., S. 644.)

Die Größenangabe des Autors kann leicht irreführen; die beiden vorliegenden Stücke vom typischen Fundort (Panama, Peña Blanca, Champion) messen nur 4,5 bzw. 4,8 mm (Diagnose: 6 mm), wobei zu beachten ist, daß das Abdomen nicht etwa eingezogen ist. Auch die Angabe über das Abdomen:

„the segments rather coarsely punctate at the extreme base, elsewhere almost impunctate“ trifft nicht zu; das Basaltergit ist in der Quervertiefung grobkerbig, sonst feiner als am Kopf punktiert, und die Punktgröße ist am fünften Ring wenig kleiner, nur etwas flacher.

Stenus trifidus L. Bck. n. sp.

Schwarz, glänzend, Vorderkörper überaus grob rugos punktiert, Fühler, Taster und Beine rotgelb, die Fühler jedoch schon vom dritten Gliede an, zunächst an der Spitze jedes Gliedes, dann ausgedehnter braun, Keule ganz dunkel.

Der Kopf ist breit, so breit wie die Flügeldecken, zwischen den großen Augen ist die Stirn flach vertieft, ein glänzend glatter Mittellängswulst, der vorn zugespitzt, aber sehr wenig verkürzt ist, und je ein mehrfach unterbrochener Seitenwulst, der vom Fühlerhöcker beginnt und sich gegen den Hinterrand verbreitert, teilen die Stirn in vier Teile, die alle furchig vertieft sind, die beiden mittleren tief, die seitlichen flacher; in diesen Furchen ist die Punktur ziemlich fein, jeder Punkt ist kaum so groß wie der Querschnitt des dritten Fühlergliedes, die Zwischenräume sind kleiner, die Halspartie ist abgeschnürt und unpunktirt. Der Vorderkopf ist dünnbärtig, nicht gescheitelt. Die Fühler sind kurz, sie erreichen nicht den Halsschildhinterrand, II: 1, III: $1\frac{7}{8}$, IV: $1\frac{1}{3}$, V: $1\frac{1}{4}$, VI: 1, VII: 1, VIII: $\frac{3}{4}$, IX: $\frac{3}{4}$ (so lang wie dick), X: $\frac{2}{3}$, XI: 1, alle Glieder tragen einzelne, die Keulenglieder zahlreichere Tasthaare.

Der Halsschild ist so breit wie lang, seitlich ziemlich kräftig gerundet, ein wenig vor der Mitte am breitesten, nach vorn flach konvex, rückwärts fast geradlinig verjüngt, sodaß Hinterrand und Vorderrand gleichlang sind. Dieser ist schmalwulstig, jener breiter wulstig abgesetzt, in der hinteren Mitte ist die Glättung eckig vorgezogen. Auf der Längsmittle steht hinten eine längsgrubige Vertiefung, sonst ist die Oberseite mit groben, unregelmäßigen Wülsten bedeckt, die zwischen sich einzelne Punkte erkennen lassen; diese sind vor der Mittelgrube am deutlichsten und kleinsten, jedoch noch größer als der Querschnitt am zweiten Fühlerglied.

Die Flügeldecken sind an der Naht ein wenig länger als der Thorax, die Schultern treten mäßig stark vor, die Seiten sind fast parallel, rückwärts ein wenig erweitert, zuletzt schwach eingezogen, und der Hinterrand gemeinsam flachbögig ausge-

schnitten, jedoch so, daß die Außenpartie (über der Hinterleibsrandung) noch einen flachen Bogenausschnitt zeigt. Die scharf abgesetzte Nahtlinie ist schmal eingesenkt und geht in die feine Hinterrandlinie, die vollständig ist, über. Vorn täuscht eine kleine dreieckige Glättung jederseits der Naht ein Schildchen vor. Die etwas abgeflachte Oberseite ist überaus grobwulstig, die Wülste bilden seitlich hinter der Mitte eine undeutliche Rosette, und hier scheinen (bei gewisser Betrachtung von der Seite, Licht von vorn) einige Wülste etwas aufgehellt zu sein, sodaß bei anderen Stücken ein Fleck deutlich werden mag. Seitlich stehen einzelne Gelbhaare schräg nach oben gekämmt.

Der Hinterleib ist so breit wie die Elytren, seitlich kräftig gerandet, die Vordertergite sind schwach quer eingedrückt, nicht gezähnt, aber flachgrobe Krenulierung täuscht, da die Mittellinie etwas breiter punktfrei bleibt, eine Kielung vor. Die Punktur ist fein und sehr flach, hinten deutlicher als vorn, überall so weitläufig, daß die Zwischenräume größer sind als die Punkte. Eine feine spärliche Behaarung, die seitlich viel länger ist als oben, strebt deutlich zur Mitte. Das fünfte Tergit trägt einen weißen Saum.

An den kräftigen Beinen sind die Tarsen lang, die Hintertarsen erreichen fast die Länge der Schienen, das erste Glied ist doppelt so lang als das dritte, das vierte noch etwas kleiner, und das Klauenglied ist etwas kürzer als das erste.

Die Netzung der Oberseite ist äußerst fein, am Vorderkörper und auf den letzten Tergiten aber sehr deutlich.

♂ (Abb. 2): 6. Sternit ziemlich tief und schmal, im Grunde gerundet, ausgeschnitten, das 5. sehr schwach ausgeschnitten, davor am Hinterrand dichter und feiner punktiert und dichter und feiner behaart, die beiden vorhergehenden breit und schwach ausgerundet, davor abgeflacht und glänzend, wenig dicht und zerstreut punktiert, das 2. Sternit auf der hinteren Mitte noch etwas abgeflacht. Die Hinterbrust ist breit und mäßig tief eingedrückt. Die Schenkel sind schwach verdickt, die Hinterschienen vor der Spitze etwas einwärts gekrümmt, sie und die Mittelschienen zeigen unmittelbar vor der Spitze eine vortretende Ecke, die an den Mittelbeinen deutlicher als an den Hinterbeinen ein Dörnchen erkennen läßt.

♀: 6. Sternit in der Mitte zugespitzt, jederseits ausgebuchtet, das 5. vor dem Hinterrand auf breiter Längsfläche feiner und dichter punktiert als die vorderen Sternite.

Länge 4,7 mm. Costa Rica: Vara blanca (zwischen Barba und Poas) 2000 m. 1 ♀; La Caja, 8 km westlich San José 1934 1 ♂ (H. Schmidt).

In der Gruppe *metallicus* Er., *corrosus* Sh., *notipennis* Fauv., *solidus* Bck., *vermicularis* Bck. u. a., die meist gefleckte Elytren haben, zeichnet sich diese Art durch überaus grobrugose Skulptur der Körperoberseite aus und ist dadurch auffällig.

Stenus Sallaei Sh.

(Biol. Centr.-Am. I, 2, 1882—87 (1886), S. 641.)

In der Diagnose heißt es: „elytris minute vix perspicue flavo guttatis“; bei dem typischen Stück von Guanajuato (Sallé) vermag ich keine Makel zu erkennen, auch wird über die Lage des Fleckes nichts mitgeteilt. 5 Stück, die Dr. Dampf bei Chapingo in Mexico (3 ♂ 2 ♀) am 13. VI. 1924 am Rande einer Lehmgrube sammelte, sind fleckenlos, ebenfalls 2 ♀, am 20. VI. 1930 bei San Jacinto D. F. von Alfalfa (Luzerne) geketschert (Dr. Dampf), dagegen besitzt ein ♀, das Dr. Dampf 1931 von Mexiko mitteilte, einen kleinen, bei seitlicher Ansicht sehr deutlichen Fleck, der unmittelbar hinter der Längsmittle, nahe dem Seitenrande, liegt und etwas mondförmig mit der konkaven Seite nach vorn gerichtet, geformt ist. Das „the channel very indefinite“ des Thorax trifft für keines der gesehenen Stücke zu, vielmehr ist meist eine kurze Furche, wie sie der europäische *bipunctatus* Er. besitzt, vorhanden, manchmal auch ein kurzes Längsgrübchen. — Die Beinfarbe entspricht derjenigen unseres *guttula* Müll., der sich gern an lehmigen Bachufern aufhält. In Lehmgruben ist unser *bipunctatus* Er. gemein; er hat skulpturelle Aehnlichkeiten mannigfacher Art mit *sallaei* Sh., doch weist der Mittelkiel der basalen Tergite diese Art in die Verwandtschaft des großen europäischen *bimaculatus* Gyll. — Das Maß müßte mit 4,7—5,5 mm angegeben werden. — Forceps: Abb. 3.

Stenus hostilis Sh.

(a. a. O., S. 643.)

Eine der häufigsten Arten, die von Mexiko bis Panama verbreitet ist. Mir liegt folgendes Material vor;

- Costa Rica: San José 1000—1200 m, unter Pflanzenabfällen
19. IX. 32, 2 ♂ 2 ♀.
 " " " " 1000—1200 „ auf Sandbank 6. III. 25, 1 ♂
 " " " " 1000—1200 „ an welchen Blättern von
Sechium edule 2. VIII. 33,
1 ♀ (F. Nebermann).
 " " La Caja, 8 km von San José. 1 ♂ 5 ♀, 1934: 1 ♂
2 ♀.
 " " Vara Blanca, zwischen Barka und Poas, 2000 m,
4 ♂ 9 ♀ (Heinr. Schmidt).
 Mexico: Orizaba, 1 ♂ (J. Flohr), Jalapa, 1 ♂ (J. Flohr).

Das Maß ist bei präparierten Tieren 3,7—4,5 mm. — For-
ceps: Abb. 4.

Stenus mexicanus Sh.

(a. a. O., S. 644.)

Diese Art ist durchweg größer und robuster als *hostilis*, der Kopf ist relativ schmaler, schmaler als die Flügeldecken, die rugose Punktur des Vorderkörpers ist gröber und — worauf Sharp hinweist — die Stirn ist mit schmaler Längsglättung ausgestattet: Sharp kannte nur 2 ♀.

♂ (Abb. 5): 6. Sternit schwach dreieckig ausgeschnitten, das 5. flach und breit ausgeschnitten, davor der Länge nach ziemlich breit schwach eingedrückt, der Eindruck seitlich ziemlich scharf, nicht kielig, begrenzt, nach vorn etwas verschmälert, am 4. Sternit ist die Ausbuchtung wenig deutlich, der Eindruck flacher, seitlich unscharf begrenzt und am Hinterrand breiter als derjenige des 5. Ringes. Der ganze ventrale Eindruck ist zerstreut und sehr fein punktiert. Das Metasternum ist dreieckig eingesenkt, die Schenkelverdickung ist deutlich, aber nicht beträchtlich, Schienendornen fehlen.

♀: das Endsternit ist breit zugerundet.

Dr. Dampf sammelte am 3. III. 1929 im Staate Mexiko am Fuß des Vulkans Ixtaccihuatl in 2300 m Höhe aus Moos und Laub im Mischwald 2 ♂ und 1 ♀, am 26. XI. 1929 bei San Jacinto, D. F., Vorstadt von Mexico, 1 ♀ von Rüben.

Stenus zunilensis Sh.

(a. a. O., S. 645.)

Diese Art vergleicht der Autor mit seinem *mucronatus* und gibt die Unterschiede an. In Wirklichkeit gehören beide

verschiedenen Gruppen an: *mucronatus* hat ungekielte Tergite, während *zunilensis* an den drei Basaltergiten je einen gut entwickelten Mittelkiel trägt. Bei *zunilensis* ist die Goldbehaarung auch auf den Elytren besonders deutlich, insbesondere an der Basis, wo sie schräg nach außen gerichtet ist.

Untergattung **Nestus** Rey

Stenus inermis Sh.

(a. a. O., S. 642.)

Sharp sagt, daß *inermis* sich nur durch hellere Färbung der Palpen, Beine und Antennen von *Championi* Sh. unterscheidet; er gebe diesem Tierchen nur deshalb spezifischen Rang, weil in der Gattung solche Variation selten zu finden ist und weil keine Uebergänge vorhanden sind. — Der Vergleich beider Typen ergibt, daß die Gliedverhältnisse der Antennen und Tarsen völlig übereinstimmen, daß die Aufhellung der Extremitäten bei *inermis* in einer geringen Bräunung besteht, wie sie bei europäischen *Nestus*-Arten häufig vorkommt, daß sonstige skulpturelle oder habituelle Differenzen nicht oder kaum (der Thorax scheint bei *inermis* gleichmäßig dichter punktiert zu sein) bestehen. Endgültige Entscheidung muß die Untersuchung des Kopulationsapparates ergeben.

Stenus abscondens Sh.

(a. a. O., S. 798.)

Das Tierchen gehört in die *humilis*-Gruppe und steht nordamerikanischen Arten, z. B. *zunicus* Cas., nahe, unterscheidet sich jedoch von allen Verwandten. — Da in der Diagnose über die Tarsengliedverhältnisse nichts gesagt wird, bleibt dort die Entscheidung, ob *Stenus* oder *Nestus* zugehörig, unsicher.

Stenus illustris L. Bck.

(a. a. O., S. 263.)

Sharp gibt in seiner Beschreibung des *idoneus* (a. a. O., S. 799) an, daß ihm 2 ♀ vorlägen, das zweite Stück weiche beträchtlich vom ersten (typischen) ab, und es sei möglich, daß eine abzusondernde Art vorliege. Das mir vom Brit. Mus. übersandte Stück trägt die Bezeichnung „*idoneus* var.“ und die Angabe

„Mexico city, Höge“, es ist also das vom typischen *idoneus* stark abweichende Tier. 1924 erhielt ich vom Mus. Hamburg 2 Tiere vorgelegt, bezettelt „Mexico, C. Höge“, die ich als *illustris* (nicht „*illystris*“), wie im Col. Cat. 1933, Pars 129, S. 1157 steht) beschrieb. Zu dieser Art gehört das als „*idoneus* var.“ bezeichnete Tier des Brit. Museums. Daß der typische *idoneus* und *illustris* m. verschiedene Arten sind, geht aus den Beschreibungen zur Genüge hervor.

Prof. Dr. Dampf sammelte 13. IX. 27 im Felde bei San Jacinto (Mexico) ein Pärchen in copula.

Stenus egenus Er.

(Gen. Spec. Staph. 1839—40, S. 698. Casey, Revis. Sten. Amer. North of Mex. 1884, S. 105.)

Diese über Nordamerika weitverbreitete Art (ich besitze Exemplare von New Hampshire: Peabody River und New Jersey: Hillsdale) fand Dr. Dampf in Mexico am Vulkan Ixtaccihuatl in 2300 m Höhe im Mischwald unter Laub und Moos in 2 Stücken 3. III. 1929.

Stenus arizonae Cas.

(Rev. Sten. Am. North of Mex. 1884, S. 93.)

1 ♀ Mexico, San Jacinto 26. XI. 29 von Rüben geketschert (Dr. Dampf). Bisher nur von Arizona und Texas bekannt.

Untergattung **Tesnus** Rey.

Stenus alacer Cas.

(Rev. Sten. Amer. North of Mex. 1884, S. 135. — Fauvel, Rev. d'Ent. XX., 1901, S. 74. — *Fauvelianus* Sharp, Biol. Centr. Am. I, 2, 1882—87 (1886), S. 646, Taf. 17. Fig. 6.)

Die beiden typischen Stücke des Brit. Mus. sind zwar als „*Fauvelianus* var.“ bezeichnet, gehören aber zweifellos hierher. Die verbreitete Spezies liegt von folgenden Fundorten vor:

Costa Rica: Hamburgfarm, Reventazon, Ebene Limon; auf Sandbank 1.VIII. 24 1 ♀; 15. XII. 24 1 ♀; 25. III. 28 1 ♀; 27. VI. 29 ♂ ♀; 6. I. 33 1 ♀; 2. II. 33 1 ♀; 1. IV. 33 2 ♂; 29. IV. 33 1 ♀; 12. II. 34 3 ♀ (F. Nevermann).

Costa Rica: Guacima, Santa Clara, auf Sandbank 1. VII. 32 1 ♂ (F. Nevermann).

Mexico, Staat Guerrero: Balsas, im Uferrasen 13. XII. 29 1 ♀
(Dr. Dampf).

Mexico, Staat Sinaloa: Los Mochis (Küstenebene mit Trockenbusch, durch Bewässerung aufgeschlossen), von blühendem Unkraut zwischen den Feldern geketschert, 17.V. 30 1 ♀ (Dr. Dampf).

Costa Rica: Vara Blanca (zwischen Barba und Poas), 2000 m
3 ♀ (H. Schmidt).

Forceps: Abb. 6.

Stenus solitarius Sh.

(Biol. Centr. Am. I, 2, 1882–87 (1886), S. 647.)

Die männliche Auszeichnung (Abb. 7) ist einfach: Am 6. Sternit befindet sich ein ziemlich tiefer, spitzer Ausschnitt, das 5. ist hinten eingedrückt und im Eindruck dichter und feiner punktiert und dicht goldig behaart, vor dem Eindruck noch etwas abgeflacht, das 4. Sternit ist hinten feiner behaart und punktiert. Von La Caja, 8 km w. von San José in Costa Rica liegen 4 ♂ und 4 ♀ vor. (Heinr. Schmidt.)

Stenus buccalis Sh.

(a. a. O., S. 648.)

Von dieser Art sah Sharp nur 1 ♂, von der verwandten *nasutus* Sh. nur 2 ♂. So ist es verständlich, wenn er meint, bei diesen beiden Tieren könne die Bestimmung wegen der eigentümlichen Beschaffenheit der Oberlippe nicht fehlgehen. Nun zeigt aber eine Serie von *buccalis* Sh. von La Caja, 8 km von San José (Costa Rica), bestehend aus 3 ♂ und 4 ♀ (H. Schmidt), daß die Mittelspitze der Oberlippe nur dem ♂ zukommt, also ein sekundäres Geschlechtsmerkmal ist. Das dürfte auch von *nasutus* Sh. zutreffen, von dem die ♀ bislang unbekannt sind. — Forceps: Abb. 8.

Untergattung **Hypostenus** Rey.

Stenus frequens L. Bck. n. sp.

Schwarz, leicht bleiglänzend, kurz und mäßig dicht behaart, ziemlich grob punktiert. Fühler, Taster und Beine rotgelb, an den Fühlern die Gliedspitzen (ohne das erste) und die Keule, auf den Beinen die Schenkelspitze nicht sehr ausgedehnt und die Tarsengliedspitzen (ohne das vierte) gebräunt.

Der Kopf ist etwas breiter als der Halsschild, aber wesentlich schmaler als die Flügeldecken, die Stirn nicht eingedrückt, die Seitenfurchen sind leicht angedeutet, da die Längsmittle flach gewölbt ist. Diese läßt meist eine schmale Längsglättung erkennen, gewöhnlich ist auch eine kleine Schwielle hinten neben jedem Auge vorhanden, und die feinen wenig gehobenen Fühlerhöcker reichen weit rückwärts. Die Punktur ist dicht und ziemlich fein, jeder Punkt erreicht kaum die Größe der Schnittfläche am dritten Fühlerglied. Die kurzen Fühler erreichen lange nicht den Halsschnitthinterrand: II: 1, III: $1\frac{3}{4}$, IV: $1\frac{1}{4}$, V: $1\frac{1}{4}$, VI: 1, VII: $\frac{3}{4}$, VIII: $\frac{3}{5}$, IX.—X.: je $\frac{3}{4}$, XI.: $1\frac{1}{10}$. An den langen Tastern ist das dritte Glied keulig verdickt.

Der Thorax ist kaum länger als breit, seitlich in der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten gleich stark verjüngt, beide Ränder sind mit feiner Randlinie ausgestattet. Die Punktur ist gleichförmig dicht und grob, etwas gröber als am Kopf, die Zwischenräume erreichen kaum die Größe des Punktradius.

Die Elytren sind um ein Drittel länger und viel breiter als der Halsschild, mit deutlichen Schultern, die eine kleine glatte Schwielle tragen, versehen, seitlich hinten wenig gebaucht und gemeinsam breit und ziemlich tief ausgebuchtet. Der scharf abgesetzte Vorderrand reicht fast bis zu den Schultern, Vorder- und Nahtendruck sind nur flach. Die Punkte sind grob, so groß wie die Querschnittfläche des zweiten Fühlergliedes, nur die Nahtreihe ist feiner, die Zwischenräume sind halb so groß.

An dem stielrunden Hinterleib sind die Vordertergite mäßig tief quer gefurcht, in den Furchen vorn so grob und dicht wie am Halsschild, auf der hinteren Partie etwas feiner und undichter punktiert, auf dem fünften Tergit sind die Punkte etwas feiner als am Kopf, die Zwischenräume halb punktgroß. Der weiße Hinterrandsaum am fünften Tergit ist sehr deutlich.

Die Beine sind kurz und stämmig, die Hintertarsen kaum mehr als halbschienenlang, das erste Glied ist fast doppelt so lang als das zweite, dieses steht im selben Verhältnis zum dritten, das leicht ausgerandet ist, das vierte ist lang gelappt, und das Endglied erreicht fast die Länge des ersten; die Tarsen sind kurz weißhaarig.

Die Oberseite ist sehr fein und flach geritzt, sodaß die Netzlinsen erst bei stärkerer Vergrößerung sichtbar werden.

♂ (Abb. 9): 6. Sternit wenig tief, im Grunde gerundet, ausgeschnitten, das fünfte längs der Mitte auf schmaler Fläche flach gedrückt und hier feiner und dichter punktiert, aber wenig auffällig behaart.

♀: Letztes Sternit nach hinten etwas verschmälert und zuletzt lang zugerundet.

Länge: 3,4—3,7 mm. 2 ♂ 4 ♀, Mexico: nördlich von Mexico-Stadt, 2280 m, in der Schlucht bei Chapultepec, von niederen Pflanzen 16. II. 1926 geketschert; 1 ♀ Mexico: San Jacinto D. F., von Alfalfa (Luzerne) 20. VI. 1930 geketschert. (Dr. Alf. Dampf.)

Diese kleine Art ist mit *St. segnis* Sh. und *alumnus* Sh. verwandt, hat aber einen kürzeren Thorax, breitere Flügeldecken, robustere Gestalt usw.

Stenus Schmidtii L. Bck. n. sp.

Schwarz, wegen kurzer Behaarung leicht bleigrau schimmernd, glänzend, ziemlich grob punktiert. Fühler, Taster und Beine gelb, Fühlerkeule und die vorhergehenden Gliedspitzen, Knie in geringem Umfang und Tarsengliedspitzen angedunkelt.

Der Kopf ist breit, so breit wie die Flügeldecken, die Stirn wenig eingedrückt, längs der Mitte ein wenig erhoben und hinten mit einer schmalen schwachkieligen Längsglättung, die hinten weniger als vorn abgekürzt ist, versehen. Die Fühlerhöcker treten wenig hervor, die Punktur ist so grob, daß die Einzelpunkte etwas größer sind als der Querschnitt des dritten Fühlergliedes, die Abstände sind kaum halb punktgroß. Die Fühler erreichen den Thoraxhinterrand nicht ganz, II: 1, III: $1\frac{1}{2}$, IV: $1\frac{1}{4}$, V: $1\frac{1}{10}$, VI: $\frac{9}{10}$, VII: $\frac{2}{3}$, VIII: $\frac{1}{2}$, IX: $\frac{1}{2}$, X: $\frac{3}{5}$, XI: 1. Die Taster sind kurz, keulig.

Der Halsschild ist so lang wie breit, seitlich gewölbt, ungefähr in der Mitte am breitesten, Hinter- und Vorderrand gleichlang, beide fein liniert, der Vorderrand schwach gewulstet, ziemlich gleichmäßig punktiert, nur weit hinten auf der Mittellinie steht meist eine winzige Glättung. Die Punkte sind gleich dem Querschnitt des zweiten Fühlergliedes und stehen sehr dicht, sodaß ihre Zwischenräume nicht halb punktgroß sind.

Die Flügeldecken sind um ein Viertel länger als der Halsschild, fast breiter als lang, haben vorspringende Schultern und sind seitlich flach gerundet, die hintere Ausrandung ist flach. In der Gesamtwölbung tritt der Nahteindruck, der etwas über die Mitte reicht, gut hervor. Die Punkte sind noch wesent-

lich gröber als am Halsschild, nur am hinteren Abfall bleiben sie kleiner. Hier ist eine feine Randlinie, vorn ein kurzer Rand erkennbar.

Das Abdomen ist etwas zugespitzt, ungerandet, flach quer eingeschnürt, vorn so grob wie am Kopf; hinten feiner punktiert, am fünften Ring, der einen Hautsaum trägt, sind die Punkte etwa halb so groß wie vorn, ihr Abstand ist ungefähr gleich dem Durchmesser.

Die Beine sind kurz und wenig kräftig, die Hintertarsen sind nur wenig länger als die Hälfte der Schienen, das zweite Glied ist halb so lang als das erste und fast doppelt so lang als das dritte, das leicht gezipfelt ist, die Lappen des vierten Gliedes sind mäßig lang und schmal, das letzte ist kürzer als das Grundglied.

Mikroskulptur ist auf der ganzen Oberseite ausgebildet, am Vorderkörper ist das Netz jedoch schwächer eingeritzt.

♂ (Abb. 10): 6. Sternit schwach dreieckig ausgeschnitten, das 5. schmal und schwach ausgeschnitten und davor auf kleiner Fläche vertieft, hier dichter und feiner punktiert und goldgelb behaart. Die Behaarung ist nur auf der hinteren Hälfte auffällig, gelb, und steht hier, etwas konvergierend, über den Rand. Die Schenkel sind nicht verdickt. — Forceps: Abb. 11.

Länge 2,7—3 mm. Costa Rica: Vara Blanca (zwischen Barba und Poas), 2000 m, 6 ♂ 13 ♀. (H. Schmidt.)

Diese kleine Art, die ich dem Entdecker widme, ist dem *segnis* Sh. sehr ähnlich, doch ist die Punktierung dichter und besonders am 5. Tergit gröber und viel dichter, die Flügeldecken sind länger und breiter und die männliche Auszeichnung ist ein wenig anders.

Stenus pinniger L. Bck. n. sp.

Schwarz, glänzend, ziemlich grob punktiert, kaum behaart, Fühlerbasis, Taster und Beine gelb, Schenkelspitzen und Tarsengliedspitzen (ohne das vierte) gebräunt, die Fühler zur Spitze dunkel.

Der Kopf ist so breit wie die Flügeldecken, kaum eingedrückt, aber mit zwei gut entwickelten Furchen versehen, der dazwischen liegende Teil ist flach dachartig gewölbt, nicht geglättet. Die Fühlerhöcker reichen weit rückwärts, außerdem ist hinten neben jedem Auge eine winzige Glättung schwach erhoben. Die Punktur ist fein und steht ziemlich dicht, jeder

Punkt entspricht der Querschnittgröße des dritten Fühlergliedes, die Zwischenräume sind halbpunktgroß. Die Scheitelquerfurche ist wenig scharf, die dahinterliegende Halspartie ist wie der Kopf punktiert. Die kurzen Fühler erreichen lange nicht den Hinterrand des Halsschildes: II: 1, III: $1\frac{3}{4}$, IV: $1\frac{1}{3}$, V: $1\frac{1}{4}$, VI: $1\frac{1}{10}$, VII: 1, VIII: $\frac{3}{5}$, IX—X: je $\frac{4}{5}$, XI: 1. Die langen Taster sind gestreckt keulig.

Der Halsschild ist kaum länger als breit, seitlich kräftig gerundet, in der Mitte am breitesten, Vorder- und Hinterrand sind gleichlang, beide fein liniert, am Vorderrand ist ein geringer Wulst innerhalb der Punktur abgegrenzt. Auf der Wölbung stehen die Punkte gleichmäßig dicht und sind kaum verbunden, die Zwischenräume sind kaum halbpunktgroß.

Die Flügeldecken sind nur wenig länger als der Halsschild, haben vortretende Schultern, die auf geringer Fläche geglättet sind, und sind seitlich fast parallel, hinten gemeinsam ausgerundet. Der Nahteindruck weitet sich vorn fast bis zu den Schultern, hinten wird er schmal, reicht aber bis zur Spitze. Die Nahtpunktreihe ist feiner als die Halsschildpunkte, die Scheibenpunkte sind viel gröber als diese, fast doppelt so grob, die Zwischenräume kaum halbpunktgroß.

Das ungerandete Abdomen ist so breit wie der Thorax, vorn ziemlich tief eingeschnürt, in der Einschnürung des ersten Tergits so grob und fast so dicht wie am Halsschild, nach hinten zu viel feiner punktiert, am fünften Tergit sind die Punkte sehr fein und stehen sehr weitläufig. Der weiße Hautsaum ist vorhanden.

Die Beine sind stämmig, die Tarsen kurz und breit, die Hintertarsen ungefähr so lang wie zwei Drittel der Schienen, das erste Glied ist fast doppelt so lang als das zweite, dieses um die Hälfte länger als das dritte, das kräftige Zipfel trägt, das vierte ist lang zweilappig, und das letzte hat die Länge des ersten.

Die Oberseite ist glatt, nur die Spitze des Hinterleibes, vom Hinterrand des vierten Tergits an, trägt Netzchagrin.

♂ (Abb. 12): Das 6. Sternit ist tief und breit dreieckig ausgeschnitten, davor abgeflacht, das 5. ist nicht ausgerundet, wenig abgeflacht, trägt längs der Mitte einen schmalen Längskiel, der den Vorderrand lange nicht erreicht und jederseits von einem ziemlich großen Büschel gelber Haare flankiert wird, die vor-

deren Sternite sind nicht ausgezeichnet. Die Schenkel sind verdickt.

♀: unbekannt.

Länge 3,4 mm. Costa Rica: Hamburgfarm, Reventazon, Ebene Limon, auf Sandbank 12. II. 34 1 ♂. (F. Nevermann.)

Diese Art ist dem *docilis* Sh. verwandt, doch sind die Gliedmaßen der neuen Art dunkler, der Hinterleib ist feiner punktiert, und die Schenkel des ♂ sind verdickt.

Stenus consentaneus L. Bck. n. sp.

Grünlich glänzend, dicht und grob punktiert, Vorderkopf bärtig, sonst kaum deutlich behaart. Fühler, Taster und Beine rotgelb, Fühlerkeule, die Glieder vom dritten an an der Spitze und die Tarsenglieder zur Spitze schmal geschwärzt.

Der Kopf ist so breit wie die Flügeldecken, die großen Augen begrenzen eine etwas vertiefte, längs der Mitte schwach erhobene Stirn, die gleichmäßig dicht, grob und tief punktiert ist. Jeder Punkt ist noch etwas größer als der Querschnitt des dritten Fühlergliedes, die Zwischenräume sind kaum halb so groß. Nur die kurzen Fühlerhöcker sind glatt und glänzend. Die schlanken Fühler erreichen ungefähr den Thoraxhinterrand; II: 1, III: $1\frac{7}{8}$, IV: $1\frac{1}{2}$, V: $1\frac{1}{2}$, VI: $1\frac{1}{5}$, VII: 1, VIII—X: je $\frac{4}{5}$, XI: $\frac{9}{10}$, die beiden vorletzten Glieder sind wenig länger als breit. Das dritte Palpenglied ist schlank gekeult, kaum gekrümmt.

Der Halsschild ist um ein Viertel länger als eben hinter der Mitte breit, seitlich mäßig erweitert, Vorder- und Hinterrand sind gleichbreit, nur am Vorderrand ist eine feine Randlinie erkennbar. Auf der Wölbung ist die Punktur sehr dicht, etwas ungleichmäßig grob, jedoch durchschnittlich beträchtlich gröber als am Kopf, sodaß jeder Punkt die Querschnittgröße des zweiten Antennengliedes erreicht, die Zwischenräume sind viel schmaler.

Die Flügeldecken sind bedeutend breiter und ungefähr um ein Viertel länger als der Halsschild, in der Basispartie flach eingedrückt, der Eindruck erreicht an der Naht lange nicht die Spitze. Der Hinterrand ist sehr fein liniert. Die Punkte stehen hier ein wenig undichter als auf dem Thorax, sodaß die Zwischenräume ein Drittel der Punktbreite erreichen, die Punkte sind noch gröber als am Halsschild. Am Schulterwinkel be-

findet sich eine kleine Glättung, innerhalb der Schulter eine kurze Längsvertiefung.

Der stielrunde Hinterleib ist an den ersten Ringen mäßig tief eingeschnürt, überall grob und dicht, jedoch nach rückwärts feiner werdend, punktiert, sodaß das Basaltergit fast so grobe Punkte wie der Halsschild, das fünfte wesentlich feinere trägt. Der fünfte Ring ist mit einem feinen weißen Hautsaum versehen.

Die Beine sind mäßig lang, die Hintertarsen zwei Drittel so lang wie die Schienen, das erste Glied ist doppelt so lang als das zweite, dieses um die Hälfte länger als das dritte, das vierte ist lang und schmal zweilappig, das letzte kürzer als das erste, aber länger als das zweite.

Die Oberseite ist glatt, nur das fünfte und sechste Tergit sind genetzt.

♂ (Abb. 13): 6. Sternit mäßig tief, ziemlich spitzwinklig ausgeschnitten, neben und vor dem Ausschnitt geglättet. Das 5. Sternit ist schmal und schwach ausgerundet, davor feiner und dichter punktiert und fein gelbhaarig; die Goldhaare überragen den Hinterrand ein wenig und streben zur Mitte zusammen. Die Hinterbrust ist abgeflacht und trägt eine schmale und niedrige glänzende Mittellängslinie. Die Schenkel sind nicht verdickt.

♀ unbekannt.

Länge 3,6 mm. Costa Rica: La Caja, 8 km westlich San José. 1934, 1 ♂. (H. Schmidt.)

Aus der Verwandtschaft des *docilis* Sh., doch ist bei der neuen Art die Punktur dichter, die Stirn flacher, der Halsschild länger, die Flügeldecken sind breiter usw., von *bajulus*, mit dem sie in der Flügeldeckenlänge und -breite ungefähr übereinstimmt, trennt sie die ungekielte Stirn, der längere Halsschild und die nicht verdickten Hinterschenkel im männlichen Geschlecht.

Stenus livens L. Bck. n. sp.

Metallisch grünglänzend, dicht und mäßig grob punktiert kaum behaart. Fühler gelbbrot, die Basis heller, zur Spitze allmählich dunkler, Keule braun. An den Tastern ist fast das ganze dritte und die Spitze des zweiten Gliedes angedunkelt, Beine rotbraun oder braunrot, Tarsen etwas heller; wenn die Beine etwas heller sind, tritt eine Verdunkelung in der Kniegegend deutlich hervor.

Der Kopf ist wenig breiter als der Halsschild, viel schmaler als die Flügeldecken, die Stirn nicht eingedrückt, mit schwachen Seitenfurchen und einer flachen Mittellängserhebung versehen, hinten neben den Augen liegt ein schwacher Rundwulst. Die Antennalhöcker sind schmal und laufen spitz aus, sonst steht die Punktur ziemlich gleichmäßig dicht, sodaß die Zwischenräume etwa halb punktgroß sind, jeder Punkt ungefähr die Größe der Querschnittfläche am zweiten Fühlerglied hat. Die Antennen sind kurz und erreichen nicht den Hinterrand des Thorax; II: 1, III: $1\frac{3}{5}$, IV: $1\frac{1}{4}$, V: $1\frac{1}{10}$, VI: 1, VII: $\frac{3}{4}$, VIII: $\frac{3}{5}$, IX: $\frac{3}{4}$, X: $\frac{4}{5}$, XI: 1, die vorletzten Glieder sind kaum länger als breit. Das dritte Glied der mäßig langen Palpen ist gekault.

Der Halsschild ist nicht länger als breit, seitlich gerundet, in der Mitte am breitesten, Vorder- und Hinterrand gleichlang, vorn befindet sich eine geringe Wulstrandung. Die Punktur ist nicht ganz gleichmäßig, hinter der Mitte ist eine kurze und schmale Glättung, und an jeder Seite, etwa in der Mitte, ist meist eine weitere eben deutlich. In der Umgebung der Glättungen ist die Punktur etwas gröber und undichter, sonst so dicht, daß die Zwischenräume, die oft quer zusammenfließen bedeutend kleiner sind als die Punkte; diese sind durchschnittlich größer als die Kopfpunkte.

Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als der Halsschild und viel breiter, die Schultern springen vor, die Seiten laufen parallel, und die hintere gemeinsame Ausbuchtung ist flach. Auf der Fläche sind die Elytren uneben; längs der Naht ist der Eindruck ziemlich tief, hinten etwas flacher, innerhalb der Schultern befindet sich eine deutliche Längsvertiefung, die ungefähr in der Längsmittle oder wenig davor verflacht. Die Punktur ist gröber als am Halsschild, auf der Scheibe erreicht der einzelne Punkt die Querschnittgröße des zweiten Fühlergliedes, seitlich sind sie etwas kleiner und stehen meist auch ein wenig dichter, Rugositäten sind vereinzelt vorhanden.

Das Abdomen ist stielrund, leicht zugespitzt, an den Basaltergiten wenig tief eingeschnürt und bis hinten hin dicht punktiert. An der Basis der Tergite ist die Punktur gröber als gegen den Hinterrand, noch auf dem sechsten Ring fast so grob wie am Kopf. Der fünfte Ring trägt einen sehr deutlichen Hautsaum.

Die Beine sind stämmig und kurz, die Hintertarsen ungefähr halbschienenlang, das erste Glied fast doppelt so lang

als das zweite, dieses bedeutend länger als das dritte, ausgerandete, das vierte lang zweilappig, das letzte gleich dem ersten.

Die Oberseite ist glänzend glatt, die letzten Tergite sind kaum deutlich genetzt.

♂ (Abb. 14): 6. Sternit ziemlich tief, konvergent, im Grunde gerundet ausgeschnitten, das 5. auf der Längsmittle abgeflacht, feiner und dichter punktiert und weißhaarig, auch das vierte hinten noch etwas feiner punktiert.

♀: Die letzten Sternite sind etwas feiner und dichter punktiert und fein behaart.

Länge 3—3,4 mm. Mexico: Chapingo, Landwirtschaftliche Hochschule im Tale von Mexico, 2240 m, von Büschen am Rande eines reich mit Wasserpflanzen bestandenen Grabens geketschert 30. V. 1924 ♂ ♀ (Prof. Dr. A. Dampf.)

In der Färbung ist diese Art dem *St. addendus* Sh. nahestehend, aber die neue Art ist robuster, besonders ist der Thorax größer, die Behaarung weniger dicht, die Punktur gröber und die Beinfärbung dunkler.

Stenus segnis Sh.

(a. a. O., S. 655.)

Der Autor gibt an, daß er 4 ♀ untersucht habe. Von den eingesandten Typen des Brit. Mus. ist aber das erste Stück ein ♂ mit folgender Auszeichnung (Abb. 15): 6. Sternit breit und wenig tief, im Grunde gerundet, ausgeschnitten, davor in der Ausschnittbreite der ganzen Länge nach eingedrückt, das 5. nicht ausgeschnitten, aber auf der Mittelfläche bis zur Hälfte flach gedrückt, sehr fein punktiert und dicht goldgelb behaart, besonders hinten, wo die Haare konvergieren. Die vier Vordersternite sind sehr grob punktiert. Die Schenkel sind im Vergleich mit denjenigen des ♀ wenig verdickt.

Stenus pueblanus Bernh.

(Verh. zool. bot. Ges. Wien 1910, S. 365.)

Mexico: San Jacinto, auf einem Rübenfeld geketschert 26. XI. 29 1 ♀. (Dr. Dampf.)

Stenus callifer L. Bck. n. sp.

Schwarz, lackglänzend, grob punktiert, dünn und spärlich behaart, nur in der Quervertiefung des ersten Tergits sind die weißen Haare ein wenig länger und auffälliger. An den Füh-

lern ist das Basalglied gelb, die folgenden Glieder sind braun, und die Keule ist schwarz; das dritte Tasterglied ist gebräunt, die Basis gelb; an den Beinen sind die Schenkelbasis fast bis zur Mitte und das Tarsenbasal- und endglied gelb, die Schienenbasis ist nur sehr schmal und wenig aufgehellt, braun.

Der Kopf ist ein wenig schmaler als die Decken, nicht eingedrückt, mit fünf Glättungen versehen. Die Mittelglättung ist gegen den Scheitel durch eine Quereinschnürung abgegrenzt, nach vorn ein wenig verschmälert und erreicht nach vorn nur die Hälfte der Stirnlänge. Genau soweit rückwärts reichen die schmalen, glänzenden Antennalhöcker. Die hintere Augenglättung ist ziemlich umfangreich. Die zwischen den Glättungen leicht eingesenkten Partien sind dicht punktiert, jeder Punkt ist so groß wie der Querschnitt des dritten Fühlergliedes; die Zwischenräume sind kaum halb so groß, die Behaarung ist fein und zerstreut. Die Antennen erreichen kaum den Thoraxhinterrand; II: 1, III: $1\frac{3}{4}$, IV: $1\frac{1}{3}$, V: $1\frac{1}{4}$, VI: $1\frac{1}{10}$, VII: 1, VIII: $\frac{3}{4}$, IX: $\frac{4}{5}$, X: $\frac{9}{10}$, XI: 1. Taster schlank und zur Spitze flachbogig gekeult.

Der Halsschild ist kaum länger als breit, seitlich nicht stark erweitert und in der Mitte am breitesten. Der Vorder- rand trägt hinter der sehr feinen Randlinie einen mäßig tief abgesetzten Querwulst, der schmal punktfrei ist, der Hinterrand ist fein liniert. Die Mittelglättung ist halb thoraxlang, etwas nach vorn verschoben, die Seitenglättungen sind vorn weniger ausgeprägt als hinten, unregelmäßig; außerdem befindet sich noch am Seitenabfall, etwa in der Mitte, eine kleine höckerige Tuberkel. Die Punktur ist in der Umgebung der Glättungen am stärksten, seitlich und gegen die Ränder etwas feiner, hier manchmal kaum gröber als am Kopf, sonst so groß wie der Querschnitt des zweiten Fühlergliedes. Die Zwischenräume sind kaum halb punktgroß.

Die Elytren sind um ein Viertel länger als der Halsschild, haben vortretende Schultern und sind seitlich wenig erweitert, hinten gemeinsam flachrund ausgeschnitten, oben an Basis und Naht eingedrückt, vorn von der Naht bis zur Basismitte gerandet. Die Punktur ist ungleichmäßig grob und unregelmäßig verteilt, sodaß eine lange, schmale Glättung neben der Naht, eine ebensolche nahe dem Seitenrand, eine kleine auf der Schulter und eine höckerig erhobene vorn in geringer Entfernung von der Naht entsteht, außerdem stehen

die Punkte, die vorn wesentlich gröber, hinten fast feiner als am Thorax sind, auf der hinteren Scheibe bedeutend weitläufiger. Die sehr feinen Nahtpunkte sind etwas in die Länge gezogen.

Das Abdomen ist schlank, etwas zugespitzt, an den Basalringen ziemlich tief eingeschnürt, in den Querfurchen etwas gröber längskerbig, auf der hinteren Hälfte jedes Tergits feiner rund punktiert, hier am ersten Ring etwas feiner als am Thorax, an den Seiten immer dichter als auf der Mitte punktiert, die Punkte nach hinten an Größe und Dichte abnehmend, auf dem fünften Tergit sehr fein und ziemlich zerstreut stehend, dieses hinten weißhäutig gerandet, das Ende des Abdomens mit den beiden Sichelhaaren versehen.

Die Beine sind mäßig schlank, die Hintertarsen messen mehr als die halbe Schienlänge, das erste Glied ist doppelt so lang als das zweite, dieses weniger länger als das folgende, das mit kräftigen Zipfeln versehen ist, das vierte ist lang und schmal zweilappig, das letzte ungefähr gleich dem ersten.

Die Oberseite ist spiegelglatt.

♂: unbekannt.

♀: Die Sternite 4–6 sind viel feiner punktiert als die drei vorderen, am fünften ist eine geringe Abflachung und etwas dichtere Behaarung deutlich.

Länge 4,1 mm. Costa Rica: La Caja, 8 km westlich von San José 1 ♀ (Heinr. Schmidt).

Diese Art ist in Gestalt und Größe *St. gentilis* Sh. ähnlich, doch ist dessen Thorax schlanker, und die Färbung der Extremitäten ist bedeutend heller.

***Stenus candens* L. Bck. n. sp.**

Schwarz, lackglänzend, dünn und spärlich, deutlicher am Hinterleib behaart, am Vorderkörper grob punktiert, an Kopf und Thorax mit Glättungen versehen, Fühler an der Basis gelb, Taster ebenfalls hell, Beine schwarz, Vorderschenkel an der Basis schmal gebräunt, an den hinteren Schenkeln noch schmaler, alle Schienen im basalen Drittel unscharf abgesetzt, hellgelb, das erste Tarsenglied (oft auch das zweite) ebenfalls aufgehellt.

Der Kopf ist ein wenig schmaler als die Flügeldecken an der breitesten Stelle, die Stirn wenig eingedrückt, mit so aus-

gedehnten Glättungen versehen, daß die Punktur dagegen zurücktritt. Der wulstige Mittelteil ist hinten breit, läuft nach vorn spitzkielig zu und ist glänzend glatt, die stark erhöhten Antennalhöcker ziehen, allmählich verflachend, weit rückwärts, und die Seitenglättungen sind sehr ausgedehnt. Die dazwischen stehenden Punkte beschränken sich auf vertiefte Reihen, deren Einzelpunkte klein bleiben, der Durchmesser ist ungefähr so groß wie der Querschnitt des dritten Fühlergliedes. Der Vorderkopf ist behärtet, jedoch nicht gescheitelt. Die Fühler sind nur in basalen Resten vorhanden, das dritte Glied ist etwas mehr als doppelt so lang als das zweite. Das lange dritte Tasterglied ist gekeult, wenig gekrümmt.

Der Halsschild ist kaum länger als breit, seitlich knollig erweitert, eben hinter der Mitte am breitesten, dann eingezogen und im letzten Drittel parallel, gewölbt, der Vorderrand ist stark, der Hinterrand wenig kräftig gewulstet. Die lanzettliche Mittलगlättung läßt das vordere Drittel frei, die wulstigen Seitenglättungen sind mehrfach durch Punkte unterbrochen, die seitliche Höckerglättung ist länglich und steht quer zur Längsachse des Halsschildes. Die tiefen Punkte sind grob, jeder einzelne ist größer als die Querfläche des zweiten Fühlergliedes, die Zwischenräume sind schmaler als der Punktradius lang ist.

Die Flügeldecken sind kaum um ein Viertel länger als der Thorax, haben vortretende Schultern, sind nahezu seitensparallel und hinten gemeinsam breit und ziemlich tief ausgerundet. Der kräftige Nahteindruck erweitert sich vorn bis fast zu den Schultern. Der Schulterhöcker, eine Schwiele auf der Mitte jeder Decke, etwas rückwärts verschoben, und ein schmaler geschlängelter Wulst neben der hinteren Nahthälfte sind glänzend glatt, sonst steht die tief eingestochene Punktur dicht, die einzelnen Punkte sind, abgesehen von der feineren Nahtreihe, hinten etwa so grob wie auf dem Halsschild, vorn etwas gröber.

Das Abdomen ist halsschildbreit, stielrund, an den Vorderringen tief eingeschnürt, in den Einschnürungen etwas gröber nach rückwärts auf jedem Ring zerstreuter und feiner punktiert, auf den letzten Tergiten am feinsten und ziemlich zerstreut. Der fünfte Ring trägt am Hinterrand einen kräftigen Hautsaum, an der Hinterleibsspitze stehen zwei leicht einwärtsgekrümmte Borsten.

Die Beine sind mäßig lang und schlank, die Hintertarsen etwas mehr als halbschienenlang, das erste Glied ist reichlich

doppelt so lang als das zweite, dieses um die Hälfte länger als das dritte, gezipfelte, das vierte ist lang und schmal zweilappig, das letzte ein wenig länger als das zweite.

Die Oberseite ist spiegelglatt.

♂ (Abb. 16): 6. Sternit kurz dreieckig ausgeschnitten, davor feiner und dichter punktiert und fein behaart, 5. Sternit schwach eckig ausgebuchtet, davor auf schmaler Längsfläche bis ziemlich weit vorn flach eingedrückt und mit feinen Silberhaaren, die hinten über den Rand stehen und leicht konvergieren, besetzt.

♀ unbekannt.

Länge 3,3 mm. Mexico, Balsas, Staat Guerrere 13. XII. 29 an Uferrasen. (Dr. Dampf.)

Diese neue Art steht dem *callifer* m. nahe, ist aber kleiner, der Halsschild ist hinten mehr eingezogen, die Glättung der Flügeldecken steht weiter rückwärts und die Beinfärbung ist dunkler.

Stenus armillatus L. Bck. n. sp.

Schwarz, lackglänzend, dünn und spärlich behaart, am Vorderkörper grob punktiert; Fühler gelbrot, die Keule dunkel und die übrigen Glieder an der Spitze leicht und schmal gebräunt, Taster gelb, Beine schwarz, Schenkel an der Unterseite, besonders zur Basis, braun, Schienen in der Basishälfte gelb, dann (ohne scharfen Uebergang) braun, die Tarsenbasis \pm ausgedehnt aufgeheilt.

Der Kopf ist so breit oder fast so breit wie die Flügeldecken, die Stirn nicht vertieft, aber mit fünf schwieligen Glättungen versehen, von ihnen ist die Mittellängsschwiele die größte und reicht weit nach vorn, die Antennalhöcker sind lang und schmal und gehen rückwärts mit feiner Verbindung in die Augenschwielen über, welche die Stirnfurchen hinten fast abschließen. Die Zwischenpunktur ist nur fein und etwas ungleichmäßig grob, durchschnittlich gleich dem Querschnitt des dritten Fühlergliedes. Die Fühler erreichen fast den Thoraxhinterrand; II: 1, III: $1\frac{9}{10}$, IV: $1\frac{2}{5}$, V: $1\frac{1}{3}$, VI: 1, VII: $\frac{3}{4}$, VIII: $\frac{3}{5}$, IX: $\frac{2}{3}$, X: $\frac{3}{4}$, XI: $\frac{9}{10}$. Die Taster sind schlank, das dritte Glied ist keulig.

Der Halsschild ist eben deutlich länger als breit, unmittelbar vor der Mitte am breitesten, die Verjüngung nach hinten erfolgt in schwach konkaver Linie, nach vorn konvex, vor dem Querwulst des Vorderrandes ist die Randlinie kaum

erkennbar, am Hinterrand ist sie sehr deutlich. Mittelglättung und Seitenglättungen sind kräftig entwickelt, dagegen ist die Höckerschwiele an der breitesten Stelle der Seite nur schwach ausgebildet. Die Punkte sind sehr grob, so grob wie der Querschnitt des zweiten Fühlergliedes, seitlich etwas feiner, die Zwischenräume sind kleiner als der Punktradius.

Die Flügeldecken sind um ein Viertel länger als der Halsschild, die Schultern treten vor, die Seiten sind hinten leicht gebuchtet. Vorderrand- und Nahteindruck sind gut ausgeprägt. Die Schulterglättung ist wenig entwickelt, eine Nahtglättung wenig erkennbar, dagegen ist die Scheibenglättung gut ausgebildet. Die Punktur ist besonders im Bereich der Scheibenglättung sehr grob, viel gröber als am Halsschild, seitlich und hinten ungefähr so grob wie dort. Am Vorderrand ist der aufgeworfene Saum nur kurz, er erreicht nicht die halbe Breite der Deckenbasis.

Der Hinterleib ist halsschildbreit, etwas zugespitzt, kräftig eingeschnürt, in der Einschnürung grobkerbig, sonst sehr fein und weitläufig punktiert, längs breiter Mitte ist eine fast punktlose Fläche. Der fünfte Ring trägt den weißen Hautsaum.

Die Beine sind mäßig lang, die Hintertarsen sind fast zwei Drittel schienenlang, das erste Glied ist fast doppelt so lang als das zweite, dieses um die Hälfte länger als das dritte, gezipfelte, das vierte ist lang und schmal zweilappig, das letzte ist kürzer als das erste.

Die Oberseite ist spiegelglatt.

♂ (Abb. 17): 6. Sternit kurz dreieckig ausgeschnitten, davor dichter und feiner punktiert, zur Basis etwas gröber und weitläufiger, 5. Sternit ganz flach ausgeschnitten, davor auf kleiner Fläche ebenfalls feiner punktiert und dichter behaart.

♀: 6. Sternit zugerundet, auf der Mittelfläche der ganzen Länge nach feiner und dichter punktiert und dichter behaart, das 5. ebenso auf einer kleinen Fläche vor dem Hinterrande gestaltet.

Länge 3,3–3,5 mm. Mexico: Tabasco 1 ♂, Yantepec 1 ♀ (J. Flohr).

Dieses Pärchen hielt ich früher als zu *St. scutiger* Sh. gehörig, aber diese Art ist größer, die Gelbfärbung an Schienen und Schenkel ist weniger ausgedehnt, die Punktur ist gröber und die Spiegelflecke sind ausgedehnter.

In meiner Sammlung.

Stenus arenarius L. Bck. n. sp.

Schwarz, leicht bläulich schimmernd, stark glänzend, grob punktiert, spärlich und dünn behaart. Fühler braun, die Gliedbasis (außer der Keule) \pm ausgedehnt gelbrot, Taster meist ganz gelbrot, manchmal das dritte Glied leicht gebräunt, selten schon das zweite, Beine schwarz, Schienenbasis ein Viertel bis ein Drittel der Länge rotgelb, Beine und Unterseite dichter grauhaarig.

Der Kopf erreicht nicht ganz die Breite der Flügeldecken, die Stirn ist wenig vertieft, die Stirnfurchen sind aber wegen der kräftig vortretenden Glättungen sehr ausgeprägt. Die dickwulstige, keilförmige Mittelglättung läßt die Stirn frei, die kräftigen Antennalhöcker sind durch dünnen Stiel mit der hinteren Augenglättung verbunden, die weit rückwärts verlängert ist. Dazwischen sind die ziemlich dicht stehenden Punkte so groß wie der Querschnitt des dritten Fühlergliedes. Der Vorderkopf ist bärtig, die Haare stehen jedoch nicht gescheitelt. Die Fühler erreichen nicht ganz den Thoraxhinterrand; II: 1 III: $2\frac{1}{10}$ IV: $1\frac{1}{8}$ V: $1\frac{1}{5}$ VI: 1 VII: $\frac{9}{10}$ VIII: $\frac{2}{3}$ IX—X: je $\frac{3}{4}$ XI: $\frac{7}{8}$. Die Taster sind schlank, das dritte Glied ist sanft gebogen und gekeult.

Der Halsschild ist wenig länger als breit, seitlich gewölbt und in der Mitte am breitesten. Vorder- und Hinterrand sind durch einen kräftigen Querwulst, der unpunktiert ist, abgesetzt, der äußerste Rand trägt noch eine scharf eingeschnittene Linie. Die seitlich unregelmäßig abgegrenzte Mittelglanzfläche läßt das vordere Fünftel oder Sechstel der Länge frei, hinten ist der Abstand noch geringer, die stark entwickelte Seitenglättung ist oft in der Mitte unterbrochen; ganz außen befindet sich noch eine kleinere Glättung. Die Punktur ist sehr grob, meist so groß wie der Querschnitt des zweiten Fühlergliedes, die Zwischenräume sind kleiner als die Punkte.

Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger und bedeutend breiter als der Thorax, die Schultern treten kräftig vor, die Seiten sind flach gebogen, der hintere Ausschnitt ist flach. Die Naht ist kräftig vertieft, innerhalb der Schulter ist eine geringe Furche auf kurze Strecke erkennbar. Der schmale Vorderrand endet an dem geglätteten Schulterhöcker. In der Nahtvertiefung und vor dem Hinterrand sind die Punkte kleiner als am Halsschild, auf der Scheibe so groß wie dort. Auf der Scheibenmitte entsteht durch Ausfall einiger Punkte

eine unregelmäßige Glättung, die oft weit rückwärts reicht. Manchmal wird auch nahe der Naht eine Glättung deutlich. Die Nahtlinie trägt viel feinere, in die Länge gezogene Punkte.

Der Hinterleib ist so breit wie der Halsschild, allmählich zugespitzt, an den Basalringen tief eingeschnürt und hier grobkerbig punktiert, auf der hinteren Tergithälfte stehen die Punkte, die von vorn bis hinten an Größe abnehmen, überall zerstreut, besonders zur Mitte. Der fünfte Ring trägt einen Hautsaum, die Spitze des Abdomens ist mit zwei leicht gekrümmten Borsten (nach Art der Gattung *Dianous*, jedoch kleiner und schwächer) versehen.

Die Beine sind mäßig lang, die Hintertarsen nicht ganz zweidrittel schienenlang, das erste Glied doppelt so lang als das zweite, dieses etwas länger als das dritte, das leicht gezipfelt ist, das vierte lang und schmal zweilappig, das Klauenglied nicht ganz so lang als das erste.

Die ganze Oberseite ist spiegelglatt.

♂ (Abb. 18): Das 6. Sternit ist nicht sehr tief, aber spitzwinklig ausgeschnitten, seitlich vom Ausschnitt dicht und fein punktiert und dicht weiß-grau behaart, das fünfte Sternit ist breit und mäßig tief ausgerundet, davor bis fast zum Vorder- rand eingedrückt, im Eindruck fein weitläufig punktiert und dicht und lang graugelb behaart; die Haare treten ziemlich weit über den Hinterrand vor und konvergieren hier, indem sie leicht gebogen sind. Das vierte Tergit ist etwa bis zur Hälfte eingedrückt, im Eindruck feiner punktiert und fein behaart. Die Vordertergite tragen vor der Mitte des Hinterrandes je eine dreieckige punktfreie Fläche.

♀: Das 5. Sternit ist am Hinterrand flach ausgeschnitten, davor fein und dicht punktiert und fein behaart, das 6. längs der Mitte feiner und dichter punktiert, hinten einfach abgerundet.

Lg. 4,5—5 mm Costa Rica: Ramal, Parismina, Santa Clara 6. III. 23 1 ♂; Hamburgfarm, Reventazon, Ebene Limon, 25. II. 24 ♂ ♀, 18. I. 25 1 ♂, 9. II. 28 1 Stck.; 25. III. 28 1 ♀, 2. II. 33 4 ♂ 3 ♀, alle auf Sandbank oder im Sand am Reventazon, manchmal im Sonnenschein umherlaufend (25. II. 24.)

Diese Art ist mit *St. laceratus* Sh. nahe verwandt, aber robuster, die Flügeldecken sind relativ länger, die gelbe Färbung an der Schienenbasis ist ausgedehnter und die männliche Auszeichnung ist stärker.

Stenus asperatus Sh.

(a. a. O., S. 659.)

Diese Art ist vom Autor gut charakterisiert, indem er im Vergleich mit *laceratus* Sh. die breite gelbe Basis der Schenkel hervorhebt, er nennt aber auch die Fühlerbasis gelb. Offenbar hat er von dem einzigen angeführten Fundort nur wenige Tiere vor sich gehabt; die 46 Stücke aus Costa Rica (F. Nevermann leg.) haben meist \pm angedunkelte Fühlerbasis. Die Beschreibung der männlichen Auszeichnung bedarf der Ergänzung (Abb. 19). 6. Sternit flach dreieckig ausgeschnitten, davor bis vorn längs der Mitte abgeflacht und feiner und dichter punktiert. Das 5. Sternit noch flacher ausgerundet und längs der Mitte breit und mäßig tief eingedrückt, im Eindruck feiner und dichter punktiert und dichter graugelb behaart, das 4. Sternit auf der hinteren Hälfte wie das folgende gebaut. Forceps: Abb. 20.

Das außer einem typischen Stück vorliegende Material von Costa Rica bringt folgende Angaben: Ramal, Parismina, Santa Clara 6. III. 23: 1 ♀

Hamburgfarm, Reventazon, Ebene Limon 15. XII. 24: 1 ♀, 27. VI. 29: 2 ♀, 2. II. 33: 5 ♂ (davon 2 unreif), 9 ♀, 12. II. 34: 14 ♂ 14 ♀.

Sämtliche Stücke haben auf besonderem Zettel die Notiz: „auf Sandbank“.

Stenus scutiger Sh.

(a. a. O., S. 660)

♂ (Abb. 21): 6. Sternit wenig tief rundlich ausgeschnitten, das 5. noch schwächer ausgeschnitten und davor längs der Mitte abgeflacht, hier fein silberhaarig und feiner und dichter punktiert als seitlich. (Type).

Stenus micans Sh.

(a. a. O., S. 656.)

Die männliche Auszeichnung ist in der Diagnose nicht ausreichend charakterisiert (Abb. 22). Das 6. Sternit ist ziemlich tief, im Grunde gerundet, ausgeschnitten, das 5. ist hinten in der Mitte leicht ausgeckkt, davor auf kurzer Fläche, die nach vorn scharf begrenzt ist, eingedrückt, im Eindruck dicht gelbhaarig, die Haare stehen hinten lang über den Rand, vorn sind

sie viel weniger dicht. Am 4. Sternit ist die Mitte des Hinterrandes nach hinten vorgezogen, davor feiner als am 3., aber gröber als am 5. punktiert (Type).

Stenus gentilis Sh.

(a. a. O., S. 657.)

♂ (Abb. 23): 6. Sternit wenig tief gerundet ausgeschnitten, das 5. ganz flach ausgeschnitten, davor der Länge nach flach eingedrückt, im Eindruck gelbsilberig-filzig behaart, die Haare über den Hinterrand ziemlich lang hinwegragend, das 4. Sternit wenig ausgeschnitten, davor auf kleiner Fläche eingedrückt und hier filzig behaart, mit dem 5. Sternit einen einheitlichen Eindruck bildend. Die Hinterbrust ist länglich eingedrückt (Type).

Stenus Salvini Sh.

(a. a. O., S. 659.)

♂ (Abb.) 24: 6. Sternit mit tiefem, ziemlich spitzem Ausschnitt, das 5. mit sehr kleinem Ausschnitt, davor, etwas vom Hinterrand abgerückt, elliptisch eingedrückt, hinter dem Vorderrand mit zwei kleinen Höckern versehen, hinten fein und dicht punktiert, vorn fast glatt, das 4. Sternit hinten flach gebuchtet, davor längs der Mitte spiegelglatt, hinter dem Vorderrand mit deutlicher Wölbung. Die Hinterbrust ist wenig eingedrückt (Type).

Stenus actephilus L. Bck. n. sp.

Schwarz, lackglänzend, Vorderkörper grob punktiert, Vorderkopf, Abdomen und Beine dünn grau behaart, Fühler an der Basis gelbrot, die mittleren Glieder im Spitzenteile \pm ausgehnt angedunkelt, die letzten fünf völlig dunkel, Taster rotgelb, Schenkel im basalen Drittel oder etwas mehr gebräunt, basale Schienenhälfte und der größte Teil des ersten Tarsengliedes rotgelb, sonst die Beine schwarz, beide Farben nicht scharf gegeneinander abgegrenzt.

Der Kopf ist so breit wie die Flügeldecken, die Stirn kaum eingedrückt, mit fünf Glättungen versehen, davon bildet die Mittelglättung einen schlanken Kiel, der etwas über die Stirnmitte nach vorn reicht, die feinen Antennalkiele überragen nach hinten die Spitze des Mittelkiels, die hintere Augenglättung ist durch die Furche von der Mittelkielbasis getrennt. Die dicht stehenden Punkte sind fast etwas größer als der Schnitt des

dritten Antennalgliedes. Die Fühler erreichen den Hinterrand des Halsschildes; II : 1, III : $1\frac{9}{10}$, IV : $1\frac{2}{3}$, V : $1\frac{2}{3}$, VI : 1, VII : $\frac{3}{4}$, VIII : $\frac{3}{5}$, IX—X: je $\frac{9}{10}$, XI : 1. Die Taster sind schlank und leicht gekeult.

Der Thorax ist kaum länger als eben hinter der Mitte breit, die Seiten sind nach der Verengerung parallel, Vorder- und Hinterrand gleichlang. Vor dem kräftigen Randwulst ist eine Randlinie kaum erkennbar, die hintere Randlinie ist deutlich. Die langovale Mittelglättung bleibt vom Vorderrand etwas weiter als vom Hinterrand entfernt, die Seitenglättungen sind mehrfach durch Punkte unterbrochen, seitlich fällt von der Stelle der größten Breite eine Glättung zu den Vorderhüften herab. Die Punktur ist ungleichmäßig, um die Mittelglättung gröber und größer als der Schnitt des zweiten Fühlergliedes, seitlich etwas weniger grob. Die Zwischenräume erreichen außerhalb der Glättungen nicht die halbe Punktgröße.

Die Flügeldecken sind kaum länger als der Halsschild, die Schultern treten etwas vor, die Seiten sind fast parallel, der hintere gemeinsame Ausschnitt ist breit und ziemlich tief. Vorn ist der Eindruck tiefer und breit, an der hinteren Naht schmal und weniger tief. Längs der mittleren Naht steht eine schmale, geschlängelte Glättung, die Schulterbeule ist aufgedehnt, geglättet, vorn, etwas näher zur Naht als zur Schulter, befindet sich noch eine leicht aufgeworfene Glättung. In der Umgebung dieser und weiter rückwärts auf der Scheibe sind sehr grobe Punkte, jedoch kaum gröber als die stärksten des Thorax, hinten und seitlich werden die Punkte etwas feiner und stehen dichter; auf der Scheibe sind die Zwischenräume etwa halb punktgroß, sonst kleiner.

Der Hinterleib ist an der Basis fast thoraxbreit, etwas zugespitzt, ziemlich tief quer eingeschnürt, in den Einschnürungen sehr grobkerbig, auf der hinteren Hälfte der Tergite zur Mitte weitläufiger als seitlich, das erste Segment ungefähr so grob wie am Kopf, nach rückwärts allmählich viel feiner und weitläufiger punktiert. Hautsaum am fünften und Palisadenkamm am siebenten Tergit sind vorhanden, ebenso auch die beiden gebogenen Spitzenbürstchen.

An den mäßig schlanken Beinen sind die Hintertarsen fast zwei Drittel so lang wie die Schienen, das erste Glied ist doppelt so lang als das zweite, dieses um die Hälfte länger als

das gezipfelte dritte, das vierte ist lang und schmal zweilappig, das Klauenglied etwas kürzer als das erste.

Die Oberseite ist nicht chagriniert.

♂: unbekannt.

♀: die letzten Sternite sind feiner und dichter punktiert und das fünfte auch etwas dichter behaart.

Länge 4,3 mm. Costa Rica: Hamburgfarm, Reventazon, Ebene Limon 1. II. 1932 1♀ auf Sandbank. (F. Nevermann).

St. actephilus m. steht dem *remotus* Sh. nahe, der jedoch etwas längeren Halsschild, längere Gliedmaßen und ausgedehntere Glättungen des Vorderkörpers hat und daher stärker glänzt.

Stenus incognitus Sh.

(a. a. O., S. 652.)

Costa Rica: Coronado 1400—1500 m 15. VII. 30 (E. Aßmann coll., von F. Nevermann eingesandt). Bislang aus Guatemala mitgeteilt.

Stenus Dampfi L. Bck. n. sp.

Schwarz, mäßig stark glänzend, weißlich behaart, gleichmäßig dicht und mäßig grob punktiert. Fühler gelbrot oder braunrot, das Basalglied und die Keule dunkel, manchmal auch das zweite Glied ausgedehnt und die folgenden an der Spitze gebräunt. Taster ganz gelbrot oder \pm angedunkelt, Tarsen rotgelb, die Gliedspitzen mit Ausnahme des vierten \pm ausgedehnt gefleckt.

Der Kopf ist ein wenig schmaler als die Flügeldecken, die Stirn hat keine Furchen, sondern jederseits eine Längsgrube auf der hinteren Hälfte, die dazwischen liegende Mittlererhebung ist sehr breit, rund gewölbt, die Antennalhöcker sind mäßig lang, nur vorn glatt. Die Punktierung ist gleichmäßig, ungefähr so grob, daß jeder Punkt gleich dem Querschnitt des dritten Fühlergliedes ist, die Zwischenräume sind kaum halb so groß, auf der hinteren Längsmitte fallen selten einige Punkte aus, so daß dann eine winzige Glättung sichtbar wird. Der Scheitel ist abgeschnürt, die Halspartie punktiert. Die Fühler sind kurz und erreichen kaum den Halsschildhinterrand; II: 1, III: $1\frac{7}{8}$, IV: $1\frac{1}{4}$, V: $1\frac{1}{5}$, VI: $\frac{9}{10}$, VII: $\frac{2}{3}$, VIII: $\frac{1}{2}$, IX: $\frac{3}{5}$, X: $\frac{2}{3}$, XI: $\frac{9}{10}$. Die Taster sind langkeulig, das dritte Glied ist wenig gekrümmt.

Der Halsschild ist so lang wie breit oder kaum länger, seitlich gerundet, in der Mitte am breitesten, Vorder- und Hinterrand gleichlang, ungerandet. Hinter der Mitte ist jederseits eine flache Schrägfurche sichtbar, dahinter ein stumpfer Höcker. Die Punktur ist wenig gröber als diejenige des Kopfes und steht ebenso dicht.

Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger und viel breiter als der Thorax, die Schultern treten vor, die Seiten sind parallel, die hintere gemeinsame Ausbuchtung ist flach stumpfeckig. Der Nahteindruck erweitert sich vorn fast bis zur Schulter und verflacht hinter der Mitte, ein Schultereindruck ist sehr kurz. Die Punkte sind am Hinterrand und an der Schulter so grob wie am Halsschild, auf der Scheibe viel gröber, die Zwischenräume sind ungefähr so breit wie der Punktradius lang ist. Die weißliche Behaarung ist längsgerichtet, nur an den Seiten leicht aufgebürstet und hinten an der Naht nach außen strebend.

Der Hinterleib ist wenig schmaler als die Flügeldecken ungerandet, vorn flach eingeschnürt, dicht punktiert, vorn so grob wie am Halsschild, hinten so wie am Kopf. Die Flügel sind wohlentwickelt, der weiße Hautsaum am fünften Tergit vorhanden. Die Behaarung ist etwas rauher und mehr aufgerichtet als am Vorderkörper.

Die Beine sind kräftig, die Hintertarsen etwas länger als die halben Schienen, das erste Glied ist doppelt so lang als das zweite, dieses wenig länger als das dritte, das Zipfel trägt, das vierte ist lang zweilappig, das fünfte kürzer als das erste.

Die Mikroskulptur des Vorderkörpers besteht in einer feinen Netzung. Der Hinterleib ist glatt.

♂: unbekannt.

♀: das letzte Sternit ist breit stumpfspitzig.

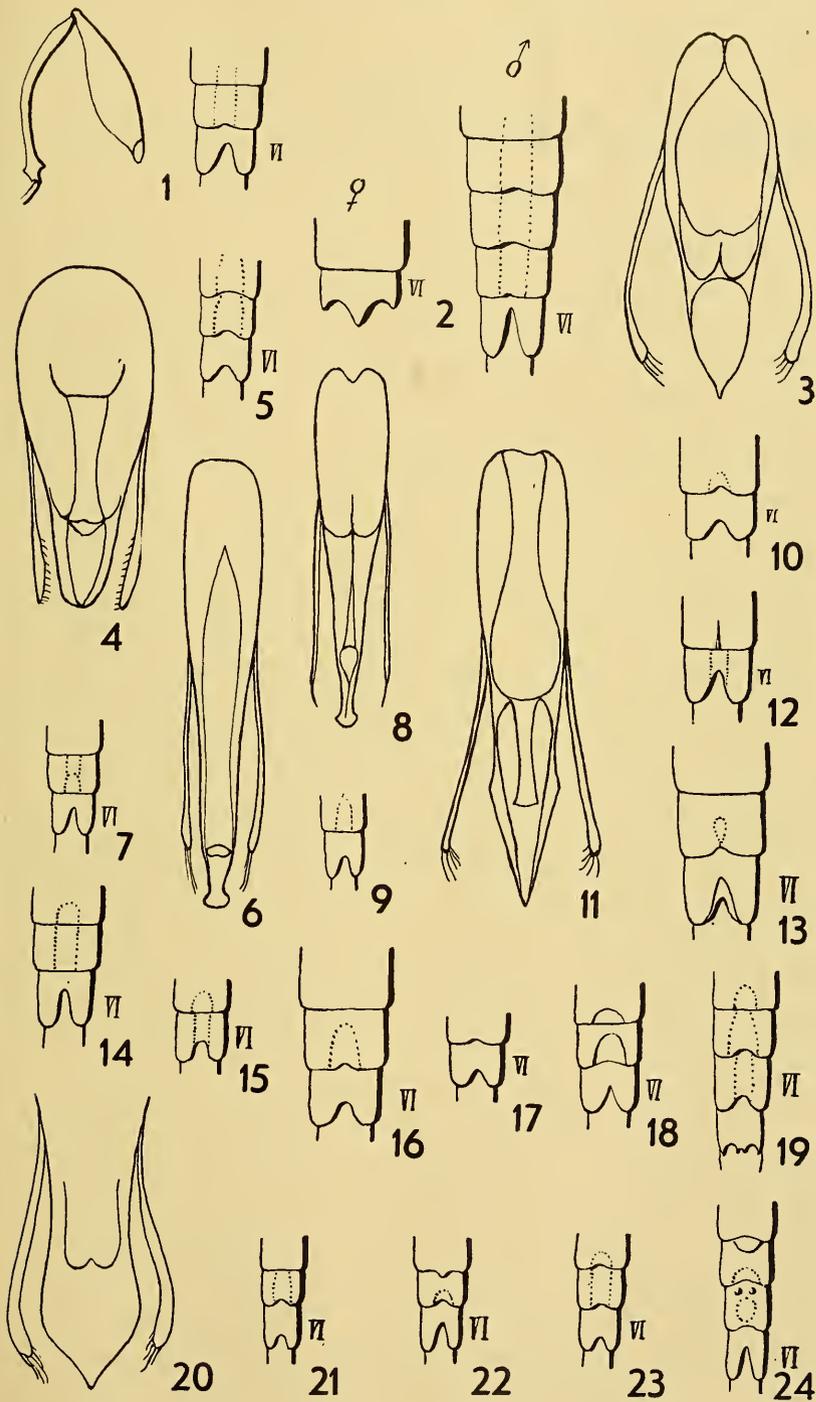
Länge 4,5 mm. Mexico, San Jacinto, von Alfalfa (Luzerne) geketschert. 20. VI. 1930 4 ♀ (Prof. Dr. A. Dampf).

Diese neue Art ist mit *alticola* Sh. verwandt, der jedoch einen breiteren Kopf, schmälere Flügeldecken und feiner punktiertes Abdomen hat, auch ist die Behaarung bei der verglichenen Art weniger rau. Herrn Prof. Dr. A. Dampf gewidmet.

(Fortsetzung folgt.)

Figuren-Erklärung.

- Abb. 1: *St. cruentus* L. Bck., Auszeichnung des ♂ an Hinterbeinen und Abdomen.
- Abb. 2: *St. trifidus* L. Bck., Abdominale Unterseite beider Geschlechter.
- Abb. 3: *St. sallaei*, Sh., Peniskapsel (Forceps), dorsal.
- Abb. 4: *St. hostilis* Sh., Peniskapsel (Forceps), dorsal.
- Abb. 5: *St. mexicanus* Sh., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 6: *St. alacer* Cas., Peniskapsel dorsal.
- Abb. 7: *St. solitarius* Sh., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 8: *St. buccalis* Sh., Peniskapsel, dorsal.
- Abb. 9: *St. frequens* L. Bck., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 10: *St. Schmidtii* L. Bck., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 11: *St. Schmidtii* L. Bck., Peniskapsel dorsal.
- Abb. 12: *St. pinniger* L. Bck., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 13: *St. consentaneus* L. Bck., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 14: *St. livens* L. Bck., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 15: *St. segnisi* Sh., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 16: *St. candens* L. Bck., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 17: *St. armillatus* L. Bck., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 18: *St. arenarius* L. Bck., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 19: *St. asperatus* Sh., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 20: *St. asperatus* Sh., Peniskapsel, dorsal.
- Abb. 21: *St. scutiger* Sh., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 22: *St. micans* Sh., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 23: *St. gentilis* Sh., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.
- Abb. 24: *St. Salvini* Sh., ♂, Ventrale Abdominalauszeichnung.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Die Steninen Mittelamerikas \(Col., Staph.\). 12-43](#)